

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

24.3.1891 (No. 82)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 24. März.

№ 82.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gefaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 23. März.

Die letzten Wochen haben wiederholte Angriffe auf die Stellung des neuen italienischen Ministeriums gebracht, die erfolgreiche Abwehr derselben befestigte aber in den der italienischen Regierung nahestehenden Kreisen die Hoffnung, daß es dem Ministerium gelingen werde, sich eine Majorität in der Kammer zu schaffen. Das Ministerium hatte bereits Gelegenheit, sowohl bezüglich der auswärtigen und der inneren, als auch der Finanzpolitik ernste Diskussionen zu bestehen, und der Verlauf dieser Debatten hat das anfänglich vielleicht selbst bei den Anhängern des Kabinetts etwas schwankende Vertrauen gekräftigt. Die Erklärungen, welche Marchese di Rudini bei Gelegenheit einer Interpellation des irredentistischen Deputierten Barzilai über angebliche, von österreichischen Behörden italienischen Staatsbürgern zugefügte Beleidigungen abgab, wurden von der Kammer mit Beifall aufgenommen und veranlaßten Herrn Crispi, den Standpunkt seines Amtsnachfolgers zu unterstützen. Nicht minder günstig wurden die Erklärungen aufgenommen, welche der Minister des Innern, Baron Nicotera, über die anläßlich einer republikanischen Demonstration in Livorno vorgenommenen Unordnungen abgab. Der Minister betonte, daß er der freien Meinungsäußerung der politischen Parteien völlig freien Spielraum gewähre, aber nie zulassen werde, daß solche Manifestationen die gesetzlichen Schranken überschreiten, und daß er daher jeden Versuch, die bestehenden staatsrechtlichen Institutionen anzugreifen und die öffentliche Ordnung zu stören, mit unerschütterlicher Strenge niederzuhalten und zu ahnden wissen werde. Auch die Anschauungen dieses Ministers fanden in der Kammer lebhaftest Billigung. Was endlich die Finanzpolitik des Ministeriums betrifft, so ist nun auch in diesem Punkte die Stellung der Volksvertretung zu den Absichten der Regierung bekannt geworden, ehe die italienische Kammer in die Osterferien gegangen ist. Im Laufe der Debatte über den nach dem Amtsantritt des neuen Kabinetts revidierten Staatshaushaltsetat kam es zu einer Abstimmung über ein Vertrauensvotum für das Kabinet Rudini, und in dieser Abstimmung, die eine namentliche war, wurde das beantragte Vertrauensvotum mit 266 gegen 96 Stimmen angenommen. Mit dieser Abstimmung und mit der darauf folgenden Annahme des Budgets ist die sehr lebhafteste finanzpolitische Diskussion in der Kammer zum Abschluß gekommen und man darf sagen, daß dieser Abschluß ein für die Regierung nicht ungünstiger war. Selbst wenn man in Rechnung stellt, daß bei der Abstimmung über das von Waggiorino und Ferrari eingebrachte Vertrauensvotum 46 Abgeordnete sich der Stimmenabgabe enthielten, ist das Zahlenverhältnis ein für die Regierung ganz vorteilhaftes. Die römischen Blätter stimmen bei der Erörterung des vor-

gestrigen Kammerbrotums in der Ansicht überein, dasselbe bedeute, daß die Kammer dem Ministerium Zeit geben wolle, sein Programm auszuführen.

Die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr fand in Berlin auf Allerhöchsten Befehl die Grundsteinlegung für die zu erbauende Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche auf dem Platze an der Ecke des Kurfürstendamms und der Hardenbergstraße statt. Die Grundsteinlegung für die Gedächtniskirche hat nach dem von Seiner Majestät dem Kaiser genehmigten Programm einen denkwürdigen Akt der Pietät dargestellt.

Der 2 100 Quadratmeter große Festplatz war in reichster Weise geschmückt. Am Kurfürstendamm, an der Ecke der Hardenbergstraße, hatte die Stadt Charlottenburg einen mächtigen Triumphbogen errichtet, der aus vier Obeliskten bestand, welche große Blumenschalen trugen und mit Laubgewinden verbunden waren. Direkt an der westlichen Ecke des Kurfürstendamms und der Hardenbergstraße erhob sich das von den Gardepionieren angeordnete, reich drapirte Kaiserzelt, zu dem man vom Straßenniveau einige Stufen hinaufstieg. Cremefarbene Gänge verhißten die Decke des Zeltes, das 13 Meter im Durchmesser maß, von goldenen Quasten gehaltene Portieren und Laubgehänge zierten die Seiten. Vom Zelt führte eine breite Treppe nach dem 140 Meter tiefer liegenden Grundstein, dessen Mauerung bis zur Einfügung des Schlusssteines beendet war. Seitlich schlossen sich an das Kaiserzelt zwei je 90 Meter lange Podien. Auf ihnen nahmen die geladenen Ehrengäste Aufstellung. Es folgten dann auf beiden Seiten 2 000 Personen ssaßende Tribünen, zu denen dem Publikum der Eintritt gestattet war. Der von diesen Bauten umschlossene Platz war von dem zur Feier kommandirten Militär eingenommen. Hinter der vor dem Grundstein errichteten Kanzel nahmen zunächst die Fahnen Aufstellung. Dahinter ordneten sich die Truppen. Hinter der Aufstellung der Truppen erhob sich eine 180 Quadratmeter bedeckende Tribüne. Hier fanden 100 Sänger, sowie die vom Musikdirektor Freese dirigierten Musikcorps des 2. Garderegiments, der Gardebatailliere, der 2. Gardedivision und des 1. Gardebataillierregiments Platz. Hohe, mit Fahnen und Girlanden geschmückte Masten umfäumten den ganzen Festplatz.

Die zur Feier geladenen Personen, Vereine, Deputationen und Donatoren versammelten sich um 2¹/₄ Uhr. Die Donatoren, sowie die Mitglieder des engeren Ausschusses des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins und des Evangelischen Kirchenbauvereins stellten sich unmittelbar zur Rechten des kaiserlichen Zeltes auf.

Um 3 Uhr trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin auf dem Platze ein. Außer den Kaiserlichen Majestäten nahmen Ihre Königlichen Hoheiten der Groß-

herzog und die Großherzogin von Baden, sowie die in Berlin und Potsdam wohnenden Mitglieder des königlichen Hauses u. s. w. an der nun folgenden Feier Theil. Die Majestäten wurden empfangen durch den Gouverneur von Berlin und Oberbefehlshaber in den Marken, die kommandirenden Generale der Garde- und 3. Armeecorps, den Kommandanten von Berlin, den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten, den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, den Polizeipräsidenten von Berlin, den Polizeidirektor von Charlottenburg, den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, den Präsidenten des Konsistoriums der Provinz, den Generalsuperintendenten von Berlin, den Oberpfarrer von Charlottenburg, die Oberbürgermeister von Berlin und Charlottenburg und die Vorsitzenden des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins und des Evangelischen Kirchenbauvereins. Sobald der kaiserliche Wagen vorgefahren war, traten zur Begrüßung Sr. Majestät Generalsuperintendent D. Brückner, der Oberpfarrer Müller als Pastor loci, der Oberbürgermeister Friscke und der Minister des königl. Hauses, v. Wedell, als Vorsitzender des Evangelischen Kirchenbauvereins an den Wagen heran. Nachdem die Majestäten das Zelt betreten hatten und den Truppen „rühren“ kommandirt war, begann die kirchliche Feier mit dem Gesange des ersten Verses vom Choral: „Lobe den Herrn“. Während dem war der Oberpfarrer Müller auf die Kanzel gestiegen und hielt nunmehr die Festansprache. Der Redner dankte (wie telegraphisch schon in dem heute Vormittag ausgegebenen Blatte berichtet) den Kaiserlichen Majestäten für ihre rastlose Fürsorge zur Abhilfe der Kirchennoth. Die hier erstehende Kirche solle stets an den unvergesslichen Kaiser und an sein jegensreiches Wirken zur Ehre Gottes erinnern.

Der zweite Vers des oben genannten Chorals leitete hierauf zum Akt der Grundsteinlegung selbst über. Die Stiftungsurkunde wurde durch den Minister v. Wedell gelesen und alsdann in den Grundstein versenkt. Nach der Vermauerung desselben vollzogen die drei Hammerschläge zunächst Seine Majestät der Kaiser, dann Ihre Majestät die Kaiserin, sodann Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die sonst anwesenden Prinzen und Prinzessinnen souveräner Häuser. Es folgten der Reichskanzler, General der Infanterie v. Caprivi, der Generalfeldmarschall Graf v. Wolke, der Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal, der Gouverneur von Berlin und Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Bape, der Vicepräsident des Staatsministeriums, Staatssekretär v. Boetticher, der Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Maybach (der Finanzminister ist krank), der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten, Graf v. Zedlitz-Trützschler, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Barthhausen, der kommandirende General des Gardecorps, v. Meerfeldt-Hülseffem, der kommandirende General des 3. Arme-

52. **Jessamine.** *Manchmal verboten.*
Von Helene v. Goeppendorff-Gradowski. (Fortsetzung.)

XV.
„Wieder verhißten mir Wolken die Sonne,
Wieder verließ sich im Dunkel mein Pfad!“

Es gab jenseits der Elm-Hölle eine kleine Feldwäldchenshütte, welche für gewöhnlich nur des Nachts benutzt wurde, aber immer offen stand, da sie nichts als einen kleinen backsteinernen Herd und ein Lager von dünnen Plättchen, die der jeweilige Feldwäldchenshüter selbst zusammenzutragen, enthielt.

In diesem Schlußwinkel trafen sich in der Dämmerung des folgenden Tages Sir Warwick Bellmore und Mrs. Ransom, nachdem Letztere den Baronet von der augenblicklichen Lage der Dinge unterrichtet.

Sir Warwick befand sich in sehr ungnädiger Stimmung. „Wie wenig gut müssen Sie meine Sache geführt haben, beste Tante, daß ich heute, statt in Mrs. Arams Augen rehabilitirt zu sein, ein Ausgewiesener bin!“ sagte er.

Das wohlgenährte Antlitz der „besten Tante“ nahm einen beleidigten Ausdruck an. „Es ist sehr unredlich von Ihnen, mir noch Vorwürfe zu machen, Warwick, nach Allem, was ich in Ihrem Interesse, auf die Gefahr hin, mich zu compromittiren, gethan habe! Weinade hätte mir meine Opferwilligkeit den Boden unter den Füßen fortgezogen. Jessamine war außer sich, als sie mit dem Dony in mein Zimmer kam und von ihrem heimlichen Belüden sprach!“

„Wäre ich meiner ersten Eingebung gefolgt, das heißt, hätte ich mir den Zutritt zu Jessamine gewaltsam erzungen und meine Sache allein, Auge in Auge mit ihr, verfochten, so ständen meine Aktien heute vielleicht anders! Aber sie riefen mir dringend ab, das machte mich schwankend.“

„Ich hatte triftige Gründe, Ihnen davon abzurathen, Warwick! Es ist jetzt ganz bekannt, daß sie vorzüglich hoch spielen, neulich brachte der Colonel die Nachricht von Ihnen durch Lord Hampden, daß Sie den Austritt aus dem Montags-Club mit —“

Die Zähne Sir Warwicks knirschten hörbar auf einander. „Haben Sie die Güte, mich nicht mit den Tischgesprächen von

Aramhall zu unterhalten, Mrs. Ransom,“ sagte er heiser. „Mag man übrigens über mich aufbringen, was man will, Sie konnten die unglückliche Wirkung verleumderischer Reden dadurch abzuwenden, daß Sie Mrs. Aram ihre „Mitschuld“ zu Gemüthe führten! Die Verzeihung über Jessamines Ränke und zunehmende Lieblosigkeit war es, welche mich an den Hazardtisch trieb, welche auch an meinen Mißerfolgen in Newmarket die Mitschuld trug! Sie allein hat mich zu Dem gemacht, was ich heute bin!“

„Aber man sagt, Sie hätten in Indien und während Ihres Aufenthalts in Frankreich und Deutschland die Spielfälle vorzugsweise frequentirt, lieber Warwick,“ schaltete die Witwe schäntern ein. „Mag es nun wahr oder nicht wahr sein, dieser böse Leumund muß Ihnen schaden.“

Eine heftige Entgegnung trat auf seine Lippen, aber er verschluckte dieselbe. „Ich würde längst die Schuld verloren und Arambhall für immer den Rücken gelehrt haben, wenn meine Liebe zu Jessamine weniger wahr und tief wäre,“ sagte er, „und wenn ich nicht die Ueberzeugung hätte, daß sie mich dereinst brauchen wird. Bedenken Sie es, beste Tante, und, wenn möglich, geben Sie es auch ihr zu bedenken: Mrs. Aram hat sich durch ihre abenteuerlich-ertragante Handlungsweise den Rückweg in die Gesellschaft eigentlich ganz abgeschnitten! Wenigstens könnte sie sich nur unter dem Schutz eines Gatten, eines Mannes von gutem Namen die verlorene Position einigermaßen wieder gewinnen. Dieser Mann, der einzige vielleicht, dem Mrs. Aram zur Zeit noch begehrenswerth erscheint, bin ich! Sollte sie nun nicht mit Freunden die ihr entgegenstehende Freundeshand ergreifen und zufrieden sein, mir meine Hoherzigkeit in etwas vergelten zu können, indem sie es mir durch ihre Mittel möglich macht, das pekuniäre Defizit auszugleichen, von dem ich Ihnen vormem sprach? Was sind ihr solche Summen, wie ich sie schulde? Schon allein die Erbvertröten der Arams — erinnern Sie sich, wie wir dieselben eines Abends in Augenschein nahmen und Jessamine erklärte, sie öffne ja hrüber den Sandelholzkasten nicht ein einzigesmal? — würde hinreichen, mir für immer aufzuhelfen. Und ich sollte meinen, es wäre ihrer würdiger, als daß sie lebenslang unbenuzt und ungesehen ihr Dasein in jenem hölzernen Kerker vertrauen!“

Mrs. Ransom seufzte leise auf. „Sie haben wenig feudale Ansichten für einen Edelmann,“ sagte sie, „aber vielleicht kommt man dahin, wenn man einsehen lernt, wie heutzutage das Geld Alles und Alle regiert. Vielleicht wäre es das Richtige, den Feudalismus in unieren Tagen ganz über Bord zu werfen! Aber sagen Sie, Warwick, könnte mein Verleumdungsband Ihnen etwas nützen?“

„Der Ertrag reicht eben hin, mir einigen Aufschub bei einem meiner unangenehmsten Gläubiger zu verschaffen,“ erwiderte der Baronet achselzuckend. „Und die ungeschliffenen Steine, welche ich neulich Abends mitnahm, sind alle mit einander nicht mehr als zweihundert Pfund werth! Nun frage ich Sie, ob ein Cavalier sich mit solcher Lumperei aufhelfen kann?“

„Ich glaube nicht, lieber Warwick, aber es ist mir unmöglich, Ihnen auf anderem Wege zu helfen, so sehr ich es wünsche. Versuchen Sie, sich nur noch eine Weile über Wasser zu halten; ich bin gewiß, daß Jessamine endlich zur Vernunft kommt, besonders da Harday wieder bei Sinnen und dadurch seinem Aufenthalt in Arambhall ein Ziel gesetzt ist.“

„Ich werde einen letzten Sturm auf Jessamine wagen!“ sagte der Baronet entschlossen. „Sie soll mich sehen und anhören, ob es ihr nun gefällt oder nicht. Danach erhalten Sie dann schriftliche Nachricht von mir, wann und wie wir einander wieder treffen.“

„Sei es so! Ich will Ihnen nicht mehr abrathen, wohl aber fortfahren, bei meiner Michte zu Ihren Gunsten zu sprechen. Dabei fällt mir ein, ich besitze noch einen echten Ostade, der ursprünglich aus dem Nachlaß der Randsoms stammt und für welchen mir ein Kunsthändler 800 Pf. St. bot. Den können Sie sich holen lassen. Er soll von morgen ab im Tapeziergeschäft, Wimpolestreet, für Sie bereit stehen.“

Sir Warwick neigte sich zu einem Handkuss auf die ihm zum Abschied gebotene Rechte der Witwe ab.

„Sie sind unwandelbar gütig, beste Tante, ich danke Ihnen und werde es noch anders thun, im Fall mein Glückstern noch einmal aufsteigt! Leben Sie wohl!“

(Fortsetzung folgt.)

corps, v. Berfen, der Staatsminister Oberpräsident Dr. v. Achenbach, die Generaladjutanten Seiner Majestät des Hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I., die Kommandeure der Leibregimenter Seiner Majestät des Hochseligen Kaisers, der Präsident des königlichen Konfistoriums, D. Hegel, der Generalsuperintendent von Berlin, Propst D. Brückner, der Polizeipräsident von Berlin, v. Richtofen, der Regierungspräsident Graf Hue de Gratz, der Polizeidirektor von Charlottenburg, v. Salder-Damerow, der Oberbürgermeister von Berlin, Dr. v. Jordanbeck, der Oberbürgermeister von Charlottenburg, Frische, der Stadtverordnetenvorsteher von Berlin, Dr. Strich, der Stadtverordnetenvorsteher von Charlottenburg, Munkel, die Superintendenten Lange und Steinbach, der Kirchenälteste der Luisen-Kirche, Antmann Preusse, der Gemeindevorsteher dieser Kirche, Oberlehrer Dr. Hülsen, der Obergewerksmeister, die Vorsitzenden des Evangelischen Kirchenbauvereins, Minister des königlichen Hauses, von Wedell, und Kaufmann v. Harbt, und endlich der königliche Bau- und Hofarchitekt. Während der Vollziehung der Hammerschläge spielte die Musik, die Artillerie schoss Salut. Dann sprach Propst D. Brückner das Schlussgebet und den Segen, worauf der Gemeindegesang von zwei Berfen des Chorals „Nun danket Alle Gott“ die Feier beschloß.

Nach beendeter Feier erfolgte auf dem Kurfürstendamm durch die Truppen ein Vorbeimarsch vor Seiner Majestät dem Kaiser.

Die Fundamentierung der neuen Kirche wird voraussichtlich noch in diesem Jahre begonnen werden können. Die Kirche, deren größte Längsausdehnung 72 m beträgt, wird rheinisch-romanischen Stil zeigen. Die Ausführung geschieht in rheinischem Tuffstein, einzelne Theile werden in festem Sandstein errichtet. Die Lage ist so orientirt, daß das Gotteshaus von allen Seiten eine möglichst günstige Perspektive bietet. Die Hauptfassade befindet sich im Westen, wo die Kantstraße bis zum Kirchplatz durchgeleitet wird. Hier erhebt sich direkt über dem Grundstein der 84 m hohe Hauptthürme, der von zwei kleineren Thürmen flankirt wird. Zwei weitere Thürme erheben sich über dem Chor. Vom Haupteingang betritt man zunächst die hochgewölbte Gedächtnishalle und von da aus gelangt man in das Innere des Gotteshauses, das die Form eines lateinischen Kreuzes zeigt und annähernd 1800 Sitzplätze enthalten wird.

Deutschland.

Berlin, 22. März. Heute Nachmittag 3 Uhr nahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin an der feierlichen Grundsteinlegung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche am Kurfürstendamm theil. Zur Theilnahme an der Feier kamen auch die zur Zeit in Potsdam anwesenden königlichen Prinzen und Prinzessinnen, sowie die Mitglieder souveräner Häuser am Mittag von Potsdam nach Berlin. Der feierlichen Grundsteinlegung folgte eine größere Familientafel, welche bei den kaiserlichen Majestäten im hiesigen Schloß stattfand.

Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden stattete am Freitag Seiner Durchlaucht dem Herzog von Ratibor und einigen anderen Fürstlichkeiten Besuche ab. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin besuchte am Freitag Nachmittag in Begleitung des Erbprinzen die Grabkapelle Kaiser Friedrichs I. und stattete einigen Mitgliedern der königlichen Familie, welche zur Zeit in der Umgebung von Potsdam weilen, Besuche ab. Am Abend folgte der Reichskanzler General v. Caprivi einer Einladung der Großherzoglichen Herrschaften zur Tafel. Gestern Vormittag empfing der Großherzog den badischen Gesandten Geh. Rath v. Brauer und den Ministerialrath Scherer. Am Nachmittag entsand der Großherzog einer Einladung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Alexander zur Tafel. Am gleichen Nachmittag besuchte die Großherzogin in Charlottenburg die Augusta-Stiftung und das Mausoleum.

In der heute Vormittag ausgegebenen Nummer unseres Blattes theilten wir mit, daß Seine Majestät der Kaiser am Samstag dem Staatsminister v. Boetticher und der Gemahlin desselben einen Besuch abgestattet habe. Die „Berl. Pol. Nachr.“ berichten darüber noch: „Wie wir erfahren, war der Besuch, mit welchem Vormittags um 9 Uhr der Kaiser den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister v. Boetticher, und dessen Gemahlin beehrte, ein völlig unerwarteter. Der Kaiser verweilte bei dem Minister ungefähr eine Stunde. Bald nachher stattete auch der Reichskanzler v. Caprivi Herrn v. Boetticher einen Besuch ab.“

Der Bundesrath dürfte, wie hiesige Blätter hören, etwa um die Mitte der nächsten Woche die übliche Osterpause in seinen Beratungen eintreten lassen. Vorher wird wahrscheinlich noch eine Plenarsitzung stattfinden.

Das preussische Herrenhaus vertagte sich gestern nach Erledigung einiger kleineren Vorlagen bis Mitte nächsten Monats. Damit ist das parlamentarische Leben in Berlin für die Zeit bis nach dem Osterfest zum Stillstand gekommen. In parlamentarischen Kreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten sowohl der Reichstag wie der preussische Landtag mit ihren Arbeiten zu Ende kommen werden. Auswärtigen Blättern wird von hier geschrieben: „Es hat bei dem Auseinandergehen der beiden Parlamente Einstimmigkeit unter den Präsidien und den Abgeordneten bestanden, daß die Session nicht über Pfingsten ausgedehnt und von Anfang an alle Anstalten getroffen werden mögen, dies Ziel zu erreichen. Beide Parlamente sind in diesem Winter ungewöhnlich früh einberufen worden und die naturgemäße Ermüdung wird bis dahin sich gebieterisch geltend machen. Es ist auch sehr wohl

möglich, den vorliegenden Arbeitsstoff bei energischem Vorgehen auf dies Ziel und Ausscheiden desjenigen, was doch aufgegeben werden muß, bis dahin zu erledigen. Für den Reichstag könnte höchstens durch Einbringen des deutsch-österreichischen Handelsvertrags noch eine erhebliche Erweiterung der Arbeitslast entstehen, doch geht die allgemeine Ueberzeugung dahin, daß die Vorlegung dieses Handelsvertrags in der gegenwärtigen Session nicht mehr zu erwarten sei.“

Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Allerhöchste Ordre vom 17. d. Mts. an den Reichskanzler, betreffend den Geschäftskreis des Oberkommandos der Marine, bezw. des Reichsmarinemts.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem Deutschen Kaiserreich und der Regierung Seiner Majestät des Sultans bestehen, nehmen an Intimität fortwährend zu. Zum Beweise dient, daß zu der nicht geringen Zahl von türkischen Offizieren, welche unsere Regimentschulen und militärischen Akademien besuchen, seit einiger Zeit auch Studenten in Civil kommen. Zu diesen gehören auch fünf Studenten, welche auf den verschiedenen landwirtschaftlichen Schulen Deutschlands agronomische Studien machen sollen, um dann die ökonomischen Fortschritte und die Vorzüge der deutschen Wirtschaftssysteme selbst auf Anatolien zu übertragen. Um eine gute Unterkunft der jungen Leute in Deutschland sicher zu stellen, hat Seine Majestät der Sultan den Generaldirektor der landwirtschaftlichen und statistischen Institute seines Reiches beauftragt, die Studenten hierher zu begleiten und zur selben Zeit die Organisation unseres berühmten agronomischen Instituts in Berlin kennen zu lernen. Indem wir diesen hohen türkischen Beamten auf deutschem Boden willkommen heißen, können wir nicht umhin, unsere lebhafteste Anerkennung dafür zu erkennen zu geben, daß der erlauchter Monarch des türkischen Kaiserreichs auch in diesem Falle wieder seinem Volke einen Beweis seiner unausgesetzten Fürsorge für das Wohl des Landes gibt, einen Beweis, durch den sich unsere Landwirtschaft hoch geehrt fühlen wird.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. März. Großfürst Paul Alexandrowitsch von Rußland, der jüngste Bruder des Czaren, ist zum Inhaber des österreichisch-ungarischen Infanterieregiments Nr. 63 ernannt worden. (Inhaber dieses Regiments war früher König Wilhelm III. der Niederlande. Großfürst Paul Alexandrowitsch ist auch Chef eines preussischen Regiments, nämlich des Kürassierregiments „Kaiser Nikolaus I. (Brandenburgisches) Nr. 6.“ In der russischen Armee bekleidet er den Rang eines Obersten.) Ferner ist der Generalinspektor des Geniewesens, Feldzeugmeister Graf Salis Soglio, zum Oberstinhaber des 76. Infanterieregiments ernannt worden. — Die Neuwahlen für den österreichischen Reichsrath haben mit der gestern in der Gruppe der Höchstbesteuerten in Dalmatien erfolgten Wahl ihren Abschluß gefunden. Es erübrigten nur noch drei Nachwahlen, und zwar in der Stadt Laibach, im Städtebezirk Königgrätz und in der Gruppe Bidweits des böhmischen Großgrundbesitzes. Der altösterreichische Abg. Dr. Dostal, welcher für den Städtebezirk Tabor in den Reichsrath gewählt wurde, hat, wie Prager Blätter melden, sein Mandat nicht zurückgegeben, sondern den Vertrauensmännern in den einzelnen Städten seines Wahlbezirks die Entscheidung darüber überlassen, ob er resigniren soll oder nicht. In den Verhandlungen, welche auf die Gestaltung der Mehrheit im künftigen Abgeordnetenhaus Bezug nehmen, ist vorläufig eine Pause eingetreten, da der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe in Familienangelegenheiten nach Schlessen gereist ist. Unterdessen pflegen innerhalb jeder Partei deren Führer miteinander Besprechungen oder treffen für solche Vorbereitungen. Aus dem Lager der Gegner der deutschliberalen Partei ist zu berichten, daß der Hohenwart-Klub und der Liechtenstein-Klub eine Fusion beschloßen haben. Graf Hohenwart vermittelte am Samstag die hervorstechendsten Mitglieder des bisher bestandenen Centrumsklubs, einst Liechtenstein-Klub, und seines eigenen Klubs des rechten Centrums. Nach längerer Diskussion beschloß man die Fusion beider Klubs, die am Schlusse der letzten Session 16 und 34 Mitglieder zählten. Gleichzeitig wurde die Erwartung auf Anschluß anderer antiliberaler Elemente ausgesprochen, so daß Graf Hohenwart mehr als 70 Mitglieder in seinem Klub vereinigen zu können hofft. Dieser Klub würde umfassen die Deutschliberalen aus Tyrol, Oesterreich, Steiermark und Vorarlberg, die Slovenen aus Krain, Istrien und Steiermark, die Kroaten aus Dalmatien und die Rumänen aus der Bukowina. In wie weit diese Hoffnung Hohenwarts vom Verlauf der Dinge gerechtfertigt wird, bleibt abzuwarten. Was die Aufgabe der Deutschliberalen betrifft, so scheint uns ein Urtheil zutreffend, welches die „Post“ zum Schlusse einer längeren Betrachtung der österreichischen Parteiverhältnisse anspricht. Das Blatt sagt:

„Wir können nur abwarten, ob und wie sich die Dinge zu rechtlegen. Für unsere deutschen Landsteute aber haben wir einen wohlgemeinten Rath, dem wir allerdings den Vorbehalt hinzufügen, daß uns die österreichischen Dinge nicht durchsichtig genug sind, um irgend welches Urtheil mit voller Zuversicht auszusprechen. Der Rath aber, den wir geben können und nach besserer Einsicht geben müssen, ist folgender: Der deutschliberale Klub darf sich niemals als eine Fraktion betrachten, deren Aufgabe es sei, sogenannte Grundzüge zu erkämpfen. Nichts Klägliches, als der Anblick einer Regierung zwischen lauter Fraktionen, die alles Mögliche und Entgegengesetzte fordern, von denen aber keine bedenkt, wo denn das Ganze bleibt. Das ist kein aber ein so widerwärtiger Anblick, wie der einer händeringenden Mutter zwischen ungezogenen Kindern. Der deutschliberale Klub darf bei jeder Entscheidung nur vor Augen haben, was dem so eigenhämlich zusammengesetzten Ganzen frommt, vor allem aber,

was für dieses Ganze möglich ist. Es muß ein Plan entworfen werden, welche Bundesgenossen man wählen und welche Vortheile man diesen Bundesgenossen consequent gewähren will. Man darf sich keine Ziele stellen, welche den Zusammenhalt des Reiches gefährden, und also auch nur im äußersten Nothfall solche Ziele, deren Verfolgung innerhalb des Reiches lebende Elemente zu dessen dauernden Feinden macht. Das alles läßt sich viel leichter sagen als ausführen. Ja schon die Auffindung des richtigen Weges im Einzelnen mag überaus schwierig sein. Aber das Schicksal der Deutschen in Oesterreich und vielleicht das Schicksal des Reiches überhaupt hängt davon ab, ob ein solcher Weg gefunden, muthig beschritten und consequent verfolgt wird.“

Italien.

Rom, 21. März. Die Kammer hat heute den ersten Abschnitt ihrer Tagung beendigt; sie vertagte sich, nachdem das von dem neuen Ministerium berichtigte Budget für 1890/91 angenommen worden war, bis zum 14. April. Die Berathung über das Budget hat sich sehr lebhaft gestaltet und brachte an ihrem letzten Tage eine politische wichtige Abstimmung, indem das Ministerium die Vertrauensfrage stellte und das geforderte Vertrauensvotum mit 256 gegen 96 Stimmen bei 46 Stimmenthaltungen angenommen wurde. Ueber die heutige Debatte liegt folgender ausführliche Bericht vor:

In der Kammer erklärte bei der fortgesetzten Debatte über den abgeänderten Etat der Schatzminister, das Defizit des laufenden Finanzjahres werde sich ungefähr auf 70 Millionen Lire belaufen haben, das Defizit in der Kategorie der Bewegung der Kapitalien 8 Millionen, die Schuld des Staatsshauses auf 430 Millionen. Infolge der bereits eingebrachten Anträge jedoch werde das Defizit nicht nur vermindert, sondern noch ein kleiner Ueberschuß verbleiben, welcher die finanzielle Gebahrung der Regierung erleichtern werde. Der Schatzminister erklärte, daß die Regierung darauf bedacht sei, für das Budget des nächsten Jahres noch andere Ersparnisse vorzuschlagen, um möglichen weiteren Ausfällen in den vorgeschätzten Einkünften zu begegnen; die letzteren dürften sich übrigens infolge verschiedener ökonomischer Reformen, welche die Regierung in Verbindung mit organischen Reformen vorschlagen werde, wieder heben. Er schloß mit der Aufforderung, die Kammer möge durch ein zustimmendes Votum ihre Ansicht, das Gleichgewicht im Staatshaushalt wieder herzustellen, bestätigen; den Vortritt davon werde der Kredit des Landes haben. Nach den Ausführungen des Ministers machte Crispi in seiner Person den Vorschlag, die von der Regierung geplanten Ersparnisse anzunehmen, indem man dem Kabinete die Verantwortlichkeit für deren Anwendung überläßt; er empfehle nur dem Ministerpräsidenten Rudini, die italienischen Schulen im Auslande aufrecht zu erhalten, denn jede Verminderung derselben bilde einen Triumph des Vatikans. Dem Kriegsminister empfahl er, keine Umänderung der Gewehre im Heere vorzunehmen, da das eine große Vermehrung der Ausgaben und eine ernstliche Umwälzung herbeiführen würde; man müsse daran denken, daß ein Krieg bald hereinbrechen könne. Crispi verteidigte im Weiteren seine Ansichten über die Finanzfrage und die Banken, seine Politik in Afrika, sowie seine Stellung gegenüber dem Vatikan. Es wurde darauf zur Abstimmung über die Tagesordnung Maggiorano Ferraris geschritten, wozu das Ministerium die Vertrauensfrage stellte. Die Tagesordnung lautet: Die Kammer spricht nach Kenntnisknahme der Erklärungen der Regierung derselben ihr Vertrauen aus und geht zur Tagesordnung über.“ Die Abstimmung, welche durch Kammeranruf erfolgte, ergab die Annahme des Antrags mit 256 gegen 96 Stimmen. 46 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Mehrere Redner sprachen sich theils für, theils gegen das Ministerium aus und veranlaßten den Arbeitsminister, den Kriegsminister, die Minister des Schatzes, der Marine und der Justiz, Erklärungen abzugeben. Baccelli sprach gegen das Ministerium. Er beschuldigte den Kultusminister, daß dessen kirchliche Politik dem Vatikan gegenüber willfährig sei. Der Kultusminister verteidigte seine Politik und erklärte, die feste Absicht zu haben, die Staatsgelder nicht verlegen zu lassen. Bonghi sprach zugunsten des Ministeriums. Die kirchliche Frage wäre von der Opposition nur in die Debatte hineingezogen, um aus derselben eine Waffe gegen das Ministerium zu schmieden. Es sei dies Befahren der Absicht einer jesuitischen Tyrannei. Diese letzten Worte Bonghis veranlaßten laute Zustimmung auf Seiten der Rechten, heftigen Barr und Unterbrechung seitens der Linken. Der Tumult dauerte mehrere Minuten. Der frühere Schatzminister Giolitti verteidigte seine Verwaltung. Die finanzielle Situation seit drei Jahren sei eine immer verbesserte geworden. Das Defizit minderte sich von 170 Millionen auf weniger als 70 Millionen herab, und während der drei letzten Jahre wurde keine neue Ausgabe in's Budget aufgenommen. Er erklärte, er und seine Freunde würden sich der Abstimmung enthalten. Cavallotti entwickelte im Namen der äußersten Linken folgende Tagesordnung: In Anbetracht, daß die gegenwärtigen Verhältnisse des Landes von einer Krisis abhingen, betont die Kammer die Nothwendigkeit radikaler wirtschaftlicher und politischer sozialer Reformen und geht zur Tagesordnung über. Augenblicklich, sagte Cavallotti, habe er Vertrauen zum Kabinete, jedoch ohne jeglichen zu großen Enthusiasmus; er werde die Werke der Minister abwarten, um sie sicherer zu beurtheilen. In Erwiderung auf die Rede Crispi's, welcher dem Ministerium unter anderem noch vorgeworfen hatte, daß es den Radikalen schmeichle oder mit ihnen übereinstimme, erklärte Rudini, er habe niemals jemanden geschmeichelt und verheißt das Schmeicheln auch nicht; aber er habe nicht das Recht, diese Stimmen der Deputirten, auf welcher Seite sie auch sitzen, zurückzuweisen. Den Verleumdern der Kirchenpolitik des Kabinetts erwiderte er, daß das Kabinete dem Programm der Freiheit treu bleibe, der Freiheit, wie sie in den Gesetzen des Staates abgegrenzt sei und welche es ernstlich und gewissenhaft zu respektiren verheißt, ohne Konzessionen, ohne Vorausforderung, ohne Verletzungen der bürgerlichen Gewalt. Rudini erklärte förmlich, daß die Maßnahmen betreffs der italienischen Schulen im Auslande keine Zugeständnisse für den Vatikan seien, und verteidigte alsdann die Ersparungen bei den Ausgaben für Afrika, die sich künftig auf sechs oder sieben Millionen belaufen werden. Man dürfe nicht Rathschläge über die Zukunft in Afrika anstellen, sondern man müsse sich so wenig wie möglich dort binden. Er und der Kriegsminister glaubten, mit der angelegten Summe sei das Dreieck Massaua-Keren-Asmara zu halten. Niemand würde er bei der Lage des Budgets und der internationalen Politik die Verantwortlichkeit übernehmen, das Land zu einer Ausgabe von 18 oder 20 Millionen zur Erhaltung der ererbten Kolonie zu verpflichten. Mit 45 Millionen Ersparnissen könne das Gleichgewicht im Budget für 1891/92 herbeigeführt werden. Alsbalb würden auch wirksame Maßnahmen zur Regelung des Defizits der Eisen-

haben vorgeschlagen werden. Die Regierung könne nur nach der gegenwärtigen Debatte ein solches Vertrauensvotum verlangen. Wenn das Cabinet die Billigung der Kammer zu verdienen scheint, so werde es auf seinem Posten bleiben, wenn nicht, so werde es seine Pflicht zu erfüllen wissen. Alsdann erfolgte die Abstimmung, die geheim war. Das abgeänderte Budget für 1890/91 wurde mit 192 gegen 92 Stimmen genehmigt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 23. März.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag gegen 10 Uhr in die Residenz zurückgekehrt. Am Bahnhof waren anwesend: der Obersthofmeister Freiherr von Gelsheim, der königlich-preussische Gesandte von Eisendeker, der Staatsminister Dr. Turban, der Geheimrath von Brauer und der kaiserlich-russische Geschäftsträger Eichler. Nachmittags empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Dr. Turban zum Vortrag und arbeitete dann mit dem Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg.

Mittels Handschreibens vom 22. ds. Mts. haben Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen seiner königlichen Hoheit dem Großherzog die Mittheilung zukommen lassen, daß Allerhöchstdieselbe Seine königliche Hoheit den Großherzog zum Chef des 5. Badischen Infanterie-Regiments ernannt haben. Der Großherzog lassen dieses Allerhöchste Schreiben mit Ermächtigung seiner Majestät nachstehend zur öffentlichen Kenntniß bringen; der Wortlaut desselben ist wie folgt:

„Durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Vetter, Bruder und Onkel!

Euer königliche Hoheit benachrichtige Ich hierdurch, daß Ich Ihren Herrn Sohn, den Erbprinzen von Baden königliche Hoheit, Generalmajor und Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, unter Belassung in dem Verhältniß à la suite Meines 1. Garde-Regiments zu Fuß, des 1. Pflüchsen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 und des 1. Garde-Mann-Regiments, zum Chef des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113, als dessen Kommandeur er sich in so hohem Grade bewährt, ernannt habe. Euer königliche Hoheit wollen darin, daß Ich diese Ernennung an dem Tage ausspreche, der uns durch die Erinnerung an des hochseligen Kaisers Wilhelm Majestät, Meines theuren unvergesslichen Großvaters, geweiht ist, und welcher die innigen und herzlichsten Beziehungen, die Mich mit Euer königlichen Hoheit und Ihrem Hause verbinden, in besonderer Weise hervortreten läßt, einen erneuten Beweis Meiner wahren Verehrung und Dankbarkeit erblicken. Mit herzlicher Zuneigung und unveränderlicher aufrichtiger Freundschaft verbleibe Ich

Euer königlichen Hoheit
freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe.
gez. Wilhelm R.

Berlin, den 22. März 1891.

An des Großherzogs von Baden königliche Hoheit.“

(Die Einnahmen der badischen Bahnen) betragen im Monat Februar:

aus dem	aus dem	aus dem	aus dem	Summa	Januar
Personen-	Güter-	son-	son-		und
verkehr	verkehr	stige	stige		Februar
M.	M.	M.	M.		M.
nach provisi. Festsetzung 1891.	782 020	1 877 061	265 190	2 924 271	5 775 626
nach provisi. Festsetzung 1890.	722 654	1 977 789	242 375	2 942 818	5 862 071
nach definitiver Festsetzung 1890.	724 403	2 018 371	270 191	3 012 965	6 016 156
Zum Jahre 1891 gegen die provisi. Einnahme des Jahres 1890	59 366	—	22 815	—	—
mehr	—	100 728	—	18 547	86 445
n. g. d. definitive Einnahme des Jahres 1890	57 617	—	—	—	—
mehr	—	141 310	5 001	88 694	240 530
weniger	—	—	—	—	—

(Karlsruher Alterthumsverein.) In der letzten Sitzung des Alterthumsvereins sprach Herr Professor Luckenbach über Schliemann und seine Verdienste um die Wissenschaft. Schliemanns Leben und wissenschaftliche Arbeiten stehen in engem Zusammenhang. Auf den Knaben machte die Erzählung vom trojanischen Krieg den größten Eindruck und es legte sich in ihm die Idee fest, Troja auszugraben. Zunächst freilich kann er daran nicht denken; vom 14. bis 19. Jahre ist er Kadett, dann Comptoirbedienter. Als solcher beginnt er eifrige Sprachstudien; bald ist er Korrespondent und Buchführer in einem großen Handelsbureau und 2 Jahre später wird er als Agent nach Petersburg geschickt. Er gründet bald ein eigenes Handelsbureau und erwirbt sich schnell ein großes Vermögen. Im Alter von 41 Jahren gibt er das Geschäft auf und lebt fortan nur dem Studium des Alterthums. Was er sich als Kind vorgenommen, das vollführt er als Mann: er gräbt in Troja und findet die alte Burg und neben vielen anderen Dingen auch den sog. Schatz des Priamos. Er gräbt in Mykenä und findet die größten Schätze, die je gefunden worden sind; er gräbt endlich in Tyrus und findet noch mehr Schätze im Grundriß einen alten Königspalast. Er ist der Entdecker einer vorher unbekanntes Kultur- und Kunstperiode, er hat den Schleier von der Urgeschichte Griechenlands gezogen und sich um die älteste Zeit die größten Verdienste erworben. — In der auf den Vortrag folgenden Generalversammlung berichtete Herr Geh. Hofrath Wagner über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen, dem 10. Vereinsjahre. Herr Ulrich legte Bericht über die finanzielle Lage des Vereins ab. Der seitherige Vorstand wurde wiedergewählt.

(Die Gewächshäuser des Großh. botanischen Gartens) werden am zweiten Osterfesttage (den 30. ds. Mts.) Nachmittags von 2-4 Uhr dem Publikum geöffnet. Der Eintritt geschieht durch den Kuppelbau des Orangeriegebäudes der Stefanienstraße gegenüber.

(Der Landesausschuß der nationalliberalen Partei) hielt gestern im kleinen Festhallsaal dahier ein: aus allen Wahlkreisen des Großherzogthums besetzte Versammlung ab. Als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses begrüßte Herr Stadtrath Leicklin-Karlsruhe die Erschienenen und schickte Herrn Gehard-Mannheim als Vorsitzenden vor, der unter dem Beifall der Versammlung den Vorsitz übernahm. Herr Edbard verbreitete sich zunächst über die seit der im November v. J. erfolgten Neuordnung in der Organisation des Landesausschusses, um dann auf die der Versammlung zur Beratung vorliegende „Ansprache an die Mitglieder und Freunde der nationalliberalen Partei“ überzugehen. Diefelbe solle nicht als ein Aufruf zu den Landtagswahlen erscheinen, sondern vielmehr in großen Zügen die Grundsätze der nationalliberalen Partei vor Augen führen. Der Redner brachte sodann die Ansprache zur Verlesung, welche einstimmig Annahme fand. Wegen Raummangels mußten wir die Wiedergabe des Wortlautes derselben auf morgen verschieben. Es wurde darnach die Organisation des Parteivorstandes, wie sie bis jetzt provisorisch bestand, als eine endgiltige erklärt. Daran schloß sich eine Besprechung über das erst vor kurzem neu gegründete Parteiorgan, die „Badische Nationalliberale Korrespondenz“. Die erläuternden Mittheilungen darüber wurden vom Vorsitzenden und von Herrn Chefbedienten K. G. Mannheim gemacht. Zum Schluß kamen Parteiangelegenheiten zur Sprache, über die die Herren Kiefer und Fieser referirten. Die Tagesordnung war damit erschöpft und die Versammlung, an die sich ein gemeinsames Mittagmahl anreihete, wurde geschlossen.

(Die Allgemeine Volksbibliothek) hat vom 16. bis 27. März an 497 Besucher 6.0 Bände ausgeliehen.

(Institut Fecht.) Von sechzehn Jünglingen des Fechtischen Instituts hier, welche sich am 20. und 21. d. M. vor der Prüfungskommission dem Einjährig-Freiwilligen-Examen unterzogen, haben fünfzehn die Prüfung bestanden. Mit diesem außerordentlich günstigen Examenergebniß hat die erwähnte Anstalt ihren Winterkurs geschlossen.

(Zehr, 22. März. (Städtisches.) In seiner letzten Sitzung hat der Bürgerausschuß auf Antrag des Stadtraths genehmigt, daß 4396 M. zum Aufwand für die höhere Mädchenschule, 3500 M. zum Aufwand für das Gymnasium und 1500 M. zur Naturalerziehung durchreisender Handwerkerknaben verwendet werden sollen. Der Voranschlag fand einstimmige Annahme.

Verschiedenes.

W. Hamburg, 21. März. (Rückkehr von der Seefahrt.) Die „Augusta Victoria“ ist heute Mittag von ihrer Mittelmeerfahrt wohlbehalten in den hiesigen Hafen wieder eingelaufen.

W. Pest, 21. März. (Der Votofälcher Sarkas verurtheilt.) Der oberste Gerichtshof verurtheilte in letzter Instanz den Votofälcher Sarkas zu 5 Jahren Gefängniß.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 23. März. Die „Times“ melden aus Philadelphia, die deutsch-amerikanischen Verhandlungen über die Aufhebung des Verbotes der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches ständen still; das Washingtoner Cabinet erwäge die Angelegenheit. Präsident Harrison werde wahrscheinlich den deutschen Rübenzucker mit einem Retorsionszoll belegen, falls Deutschland das Verbot nicht aufhebt. Dieser Meldung gegenüber erklärt das Wolffsche Telegraphenbureau, daß nach seinen Informationen überhaupt keine auf den genannten Gegenstand bezüglichen Verhandlungen stattfinden. Die Meldung der „Times“ verdiene daher keine Beachtung.

Dresden, 23. März. Der Vorsitzende des sächsischen Staatsministeriums, Kriegsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Fabricé, ist infolge eines Abscesses im Innern des Halses erkrankt. Nach dem heutigen Bulletin ist der Kräftezustand des Patienten bei künstlicher Ernährung befriedigend, das Fieber mäßig. Graf Fabricé ist im Jahre 1818 geboren, seit 1866

Kriegsminister und seit 1876 Vorsitzender des Staatsministeriums.)

Genf, 23. März. Bei einem gestrigen Vortrage Stücker in einem hiesigen Saale wurde der Vortragende durch Pfeifen und Johlen am Sprechen verhindert. Als die Polizei einschritt, entstand im Saale eine heftige Schlägerei. Eine Anzahl der Tumultuanten wurde mit Gewalt aus dem Saale entfernt. Drei Räubersführer, von denen zwei Württemberger sind, während der dritte ein Preuße ist, wurden verhaftet.

London, 23. März. Parnell übersandte dem Deputirten Colonel Nolan, dem Einseitiger der parnellitischen Partei, sein Entlassungsgesuch als Abgeordneter mit dem Ersuchen, dasselbe vorzulegen, sobald die Demission Healy's vorgelegt sein würde.

London, 23. März. Wie das Neuter'sche Bureau sich aus Sanfibar melden läßt, ist Madenzie nach Mombasa zurückgekehrt; die von ihm geleitete englische Strafexpedition hatte den besten Erfolg. Das Gebiet von Witu gilt jetzt für vollständig posifizirt. Madenzie schloß mit den Häuptlingen einen Vertrag ab, nach welchem das Gebiet derselben der British-East-Africa-Company übertragen wird; die Sklaverei soll bis zum Jahre 1896 gänzlich abgeschafft sein.

Familiennachrichten.

Berlin, 23. März. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 16. März. Margarethe Wilhelmine Irene, B.: Gustav Neff, Privatier. — 17. März. Anna Cajilie, B.: Urban Perzog, Tapetendrucker. — 18. März. Bertha Luise Gertrud, B.: Otto Scherer, Architekt. — 19. März. Karl August, B.: Karl Maurer, Schlosser. — 20. März. Karl Friedrich, B.: Josef Friedrich Frey, Bäckermeister. — Johann Friedrich Wilhelm, B.: Wilhelm Hübler, Waagen. — August Friedrich Josef, B.: Josef Ambrun, Kesselschmied. — 21. März. Heinrich Wilhelm, B.: Emil Weill, Kaufmann. — Helmut Gustav Robert, B.: Franz Gmelin, Kaufmann. — Gina Franziska, B.: Karl Klein, Maschinenhelfer. — 23. März. Wilhelm Friedrich, B.: Wilhelm Spring, Bleicher. Cheaufgebote. 21. März. Emil Kaiser von Binningen, Kaufmann hier, mit Maria Heim von Schaffenburg. — Albert Pfaff von Elchesheim, Kutscher hier, mit Emilie Saurer von Bahl bei Waldshut. — 23. März. Mathias Schulz von Kaiserfeld, Feuerwerkslieutenant in Neubreisach, mit Frieda Hall von Radolfzell. — Paul Bischoff von Dietlingen, Former hier, mit Anna Jürgensen Witwe von hier. Todesfälle. 20. März. Karl Baumann, Kaufmann, 71 J. — 21. März. Wilhelmine, Ehefrau von Ernst Dörpholz, Metallschleifer, 43 J. — Lorenz Kinkel, Chemann, Cigarrenmacher, 64 J. — Robert, 6 M. 7 J., B.: Gregor Höflich, Bäckermeister. — Karl, 10 M. 24 J., B.: Philipp Fränkle, Metzgermeister. — 22. März. Leopold Hütlich, Chemann, Holzmesser, 61 J. — Nina, Witwe von Leopold Stern, Handelsmann, 74 J. — Magdalena, Ehefrau von Heinrich Geißler, Hausdiener, 51 J. — 23. März. Ida, Witwe vom königl. bayr. Kammer- und Grundherrn Adrian Freiherrn von Berktell, 78 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

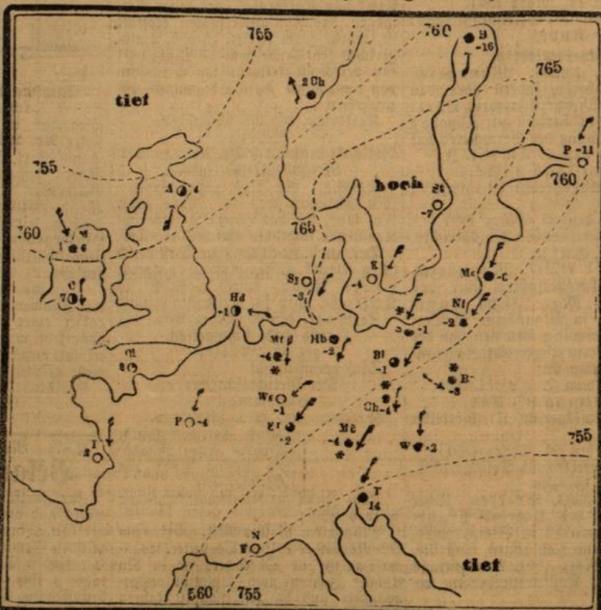
März.	Barom. in mm.	Therm. in C.	Abfolute Feuchtigk. in mm.	Relative Feuchtigk. seit 10 U.	Wind.	Witterung.
21 Nachts 9 U.	742.4	-0.4	3.8	85	NE	Nar bedeckt
22 Morgs. 7 U.	745.9	-2.0	3.3	84	—	—
22 Mitts. 2 U.	746.5	+1.2	2.8	65	N	sehr wolfig
22 Nachts 9 U.	747.9	-1.8	3.2	—	NE	w. wolfig
23 Morgs. 7 U.	749.0	-3.8	3.0	—	—	sehr wolfig
23 Mitts. 2 U.	749.2	+3.0	2.5	—	—	—

Wasserstand des Rheins. Mainz, 22. März, Morgs., 3 17 m. 23. März, Morgs., 3 17 m.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Rohseidene Bastkleider Nr. 16.30 pr. Stoff zur kompl. Rob. und bessere Qualitäten — verporto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Wetterkarte vom 23. März, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ganz Mitteleuropa steht heute unter der Wechselwirkung einer über der Adria gelegenen Depression und hohen Druckes, welcher sich vom Atlantischen Ocean über Frankreich und Südengland hinweg nach Nordosteuropa hinzieht. Infolge dieser Luftdruckverteilung wehen nordöstliche Winde, welche die Temperaturen auf dem Festland unter den Gefrierpunkt herabgedrückt haben, und das Wetter ist unbefriedigend mit hellenweissen Schneefällen. Eine Depression ist zwar im hohen Norden erschienen, doch wird dieselbe voraussichtlich nordwärts abziehen, so daß bei uns die veränderliche rauhe Witterung fortauern wird.

Frankfurter telegraphische Kuraberichte.

vom 23. März 1891.

Staatspapiere.	Preisen	Banken.	Kreditaktien.
Preuss. Reichsanl. 86.45	Preuss. Reichsanl. 106.50	Deutsche Bank 166.00	Deutsche Bank 273.00
4% Pr. Reichsanl. 106.50	4% Pr. Reichsanl. 106.50	Disconto Bank 151.10	Disconto Bank 218.00
4% Pr. Reichsanl. 106.50	4% Pr. Reichsanl. 106.50	Handelsbank 154.10	Handelsbank 107.00
4% Pr. Reichsanl. 106.50	4% Pr. Reichsanl. 106.50	Deutsche Bank 166.00	Deutsche Bank 273.00
4% Pr. Reichsanl. 106.50	4% Pr. Reichsanl. 106.50	Disconto Bank 151.10	Disconto Bank 218.00
4% Pr. Reichsanl. 106.50	4% Pr. Reichsanl. 106.50	Handelsbank 154.10	Handelsbank 107.00
4% Pr. Reichsanl. 106.50	4% Pr. Reichsanl. 106.50	Deutsche Bank 166.00	Deutsche Bank 273.00
4% Pr. Reichsanl. 106.50	4% Pr. Reichsanl. 106.50	Disconto Bank 151.10	Disconto Bank 218.00
4% Pr. Reichsanl. 106.50	4% Pr. Reichsanl. 106.50	Handelsbank 154.10	Handelsbank 107.00

Berlin. Def. Kreditakt. 176.20, Staatsbahn 109.20, Lombarden 54.60, Disco-Kommand. 210.40, Marienburger 70.70, Dortmunder 73.20, Laurahütte 127.70, 3% Rent. 96.15, Spanien 77.00, Türken 19.15, Ottoman 62.90.

Todesanzeige.
 R. 878. Dillingen.
 Heute Nacht 12 Uhr
 ist unsere liebe gute
 Mutter,
 Frau Medizinalrath
Amélie Martin,
 geborne von Wirthenau,
 nach langem Leiden im Alter
 von 53 Jahren sanft ent-
 schlafen.
 Im Namen
 der trauernd Hinterbliebenen:
 Dillingen, 22. März 1891.
Paul Martin,
 Referendar.

Weinversteigerung.
 Im Auktionslokal bei Acheru, am
 1. April, Vormittags 10 Uhr,
 läßt Frau Du Fay durch Unterzeich-
 neten die selbstgelegenen Weine öffent-
 lich versteigern:
 6 Dekoliter weißen Auktions 1889r,
 20 1890r,
 50 1891r.
 Alfenhöfer
 R. 787.1. Hermann Förger.

J. Levy,
 Spitalstraße 21.
 zählt die besten Preise für getragene
 Kleider, Stiefel, Ueberzieher, Betten,
 Möbel, Weißzeug, Gold und Silber,
 altes Metall u. s. w. R. 718.3.
 J. 209.25. Karlsrube.
**Jener, fall- u. einbruch-
 fähiger Geld-, Bücher- und
 Dokumenten-Schränke**
 empfiehlt Wilh. Weiss,
 Karlsrube Erbprinzenstr. 25

Hochfeine!
 Frischmilchbutter verfertigt in Voll-
 schalen 8 Pfd. netto für 9 Mk. franco
 gegen Nachnahme R. 873.
Joh. Grieksch, Elben D/Pr.

Neu! Schöberl's
Praktisch! Ref. 52403.

Patent-Neuform-Kinderbett.
 Saubere, haltbare, u. Spielplatz zugleich,
 versehen durch einfaches Umklappen, er-
 leichtert das Uebernehmen in der einzig zu-
 fälligen Art, wie es von den berühmtesten
 Kinderärzten empfohlen wird. Auch bietet
 es jede Art Kinderbettenstellen in
 20 versch. Sorten von 8 Mk. an.
**Patent-Baby-
 Waage**

 neu u. elegant con-
 struirt, auch für den
 Hausgebrauch.
Kinderwagen

 deutsch, engl., französi-
 sches, aus dem besten u.
 Eisen, das Rechte u.
 Beste von 10 Mk. an.
Patent-Kinder-Sessel.

 hoch u. nieder zu stellen,
 mit grobem
 Spielzeug, jede
 Art, gepolstert
 oder hochge-
 stellt von 5 Mk.
 an.

J. Schöberl, bad. Hoflieferant,
München, Maximilianstr. 40 u.
 Münchener, bei nächster Begehr-
 nis der Artikel auf Wunsch franco.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Oeffentliche Zustellung.
 R. 854.1. Gernsbach. Die Bezirks-
 sparasse Gernsbach, als Rechtsnach-
 folgerin des Sterblichensvereins badi-
 scher Veteranen zu Nassau, vertreten
 durch Richter Th. Vogt zu Gernsbach,
 klagt gegen den Tagelöhner Leopold
 Bitterwolf u. dessen Ehefrau, Scho-
 lastika, geb. Walthauer von Mingen,
 z. Zt. an unbekanntem Orten in Ame-
 rika sich aufhaltend, aus Darlehen auf
 Schul- und Pfandurkunde vom 25.
 Februar 1877 bzw. Cession vom 23.
 Dezember 1886, mit dem Antrage, die
 beiden Beklagten zur Zahlung von 800
 Mark und 5% Zinsen seit dem 31. De-
 zember 1888 und 1/2% Verzugszinsen
 von letzterem Tage ab, unter sammt-
 verbindlicher Haftbarkeit zu verurtheilen
 und das Urtheil für vorläufig vollstrec-
 bar zu erklären, und ladet die Beklag-
 ten zur mündlichen Verhandlung des
 Rechtsstreits vor das Großh. Amtsge-
 richt zu Gernsbach auf
 Freitag den 8. Mai 1891,
 Vormittags 10 Uhr.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
 wird dieser Auszug der Klage bekannt
 gemacht.
 Gut,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Mammern
 am Bodensee. Wasserheilanstalt Schweiz.
 410 M.
 = Sanatorium für Nervenkrankte. =
 Heilfactoren: Gesamtes Wasserheilverfahren. Electricität.
 Massage. Gymnastik. Diät. Rationelle Lebensweise. Terrain-
 kurwege. Reinende, ruhige Lage in grossem seensumpftum Park.
 Grosse Aufmerksamkeit bezügl. Verpflegung. — Prospect franco.
 Besitzer und Arzt: Dr. O. Ullmann
 (früher ärztl. Leiter der Anstalt).
 R. 844.1.

Oeffentliche Zustellungen.
 R. 861.1. Nr. 1572. Waldshut.
 Bertha Grether, geborene Greiner
 in Fahrnan, klagt durch Herrn Rechts-
 anwalt Böbler in Vörsach gegen ihren
 Ehemann Karl Emil Grether, un-
 bekannten Aufenthalts, auf Eheauflösung
 wegen Landfluchtigkeit, und ladet den
 Beklagten mit der Aufforderung zur
 Aufstellung eines zugelassenen Rechts-
 anwalts zur mündlichen Verhandlung
 in dem von Großh. Landgerichte
 Civilkammer II — bestimmten Termin
 vom
 Samstag dem 30. Mai 1891,
 Vormittags 8 1/2 Uhr.
 Dies wird zum Zweck der Zustellung
 bekannt gemacht.
 Waldshut, den 20. März 1891.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. Landgerichts:
 Schmieder.

R. 862.1. Nr. 3199. Freiburg.
 Maurer Karl Schwende in Freiburg,
 vertreten durch Rechtsanwalt Federle
 hier, klagt gegen seine Ehefrau, Anna
 Maria, geb. Reitingen, z. Zt. an un-
 bekannten Orten, auf Grund behau-
 pter grober Verunglimpfung, mit dem
 Antrage auf Scheidung der am 4. Mai
 1885 abgeschlossenen Ehe, und ladet die
 Beklagte gemäß § 228 Abs. 2 C.P.O.
 zur mündlichen Verhandlung des Rechts-
 streits vor die IV. Civilkammer des
 Großh. Landgerichts zu Freiburg auf
 Mittwoch den 27. Mai 1891,
 Vormittags 8 1/2 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem
 gebachten Gerichte zugelassenen Anwalt
 zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
 wird dieser Auszug der Klage bekannt
 gemacht.
 Freiburg, den 18. März 1891.
 Berrlein,
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

R. 863.1. Nr. 4964. Vörsach.
 J. E.
 der Firma Jakob Mader
 Söhne in Mühlheim,
 gegen
 Schuhmacher Karl Mül-
 ler von Wylhen, jetzt an
 unbekanntem Orten ab-
 wesend,
 Forberung betr.

Kläger, welcher am 13. d. M. hier
 Klage dahin vortrug, daß ihm Beklag-
 ter laut zu den Akten gegebener spec-
 ificirter Rechnung reell 295 M. aus
 Ueberlieferung von den Jahren 1888/91
 schulde, sowie daß die angelegten Preise
 vereinbart und odtlich gewesen, ladet
 seinen Gegner zu dem von Gr. Amts-
 gericht hier auf
 Donnerstag den 30. April 1891,
 Vormittags 11 Uhr,
 bestimmten Verhandlungstermin, in
 welchem er beantragen wird, den Be-
 klagten zur Zahlung von 295 M. nebst
 6% Zins hieraus vom Klageaufstellungs-
 tag unter Kostenfolge zu verurtheilen
 und das Urtheil für vorläufig vollstrec-
 bar zu erklären; folches wird hiermit
 dem an unbekanntem Orten abwesenden
 Beklagten öffentlich bekannt gegeben.
 Vörsach, den 14. März 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Appel.

Konkursverfahren.
 R. 847. Nr. 13.904. Mannheim.
 In dem Konkursverfahren über das
 Vermögen des Metzgers Friedrich Bort
 in Mannheim ist Termin zur Abnahme
 der Schlussrechnung des Verwalters auf
 Dienstag den 7. April 1. 3.,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor Großh. Amtsgericht III hier selbst
 bestimmt.
 Mannheim, den 19. März 1891.
 Gerichtsschreiberei des Gr. Amtsgerichts.
 Galm.

R. 875. Nr. 14.247. Mannheim.
 In dem Konkursverfahren über das
 Vermögen der Wox Joseph Kauf-
 mann Witwe in Mannheim ist Ter-
 min zur Abnahme der Rechnung über den
 Gemeinschuldnerin eingereicht. Zwangs-
 vergleichsvorschlag auf
 Dienstag den 7. April 1891,
 Vormittags 9 1/2 Uhr,
 vor Großh. Amtsgericht III hier selbst
 bestimmt.
 Mannheim, den 21. März 1891.
 Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.
 Galm.

R. 845. Nr. 3983. Bretten. Ueber
 das Vermögen des Andreas Linde-
 mann, Löwenwirts in Stein, wird,
 da derselbe seine Zahlungen einstellte,
 heute am 21. März 1891, Nachmittags
 3 1/2 Uhr, das Konkursverfahren er-
 öffnet.
 Agent Mauchert in Bretten wird
 zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 20.
 April 1891 bei dem Gerichte anzu-
 melden.
 Es wird zur Beschlussfassung über
 die Wahl eines anderen Verwalters,

sowie über die Bestellung eines Gläu-
 biger-ausschusses und eintretenden Falls
 über die in § 120 der Konkursordnung
 bezeichneten Gegenstände auf
 Freitag den 1. Mai 1891,
 Vormittags 10 Uhr,
 und zur Prüfung der angemeldeten For-
 derungen auf
 Freitag den 1. Mai 1891,
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gerichte Ter-
 min anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur
 Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
 haben oder zur Konkursmasse etwas
 schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
 an den Gemeinschuldner zu verabfolgen
 oder zu leisten, auch die Verpflichtung auf-
 erlegt, von dem Besitze der Sache und
 von den Forderungen, für welche sie
 aus der Sache abgesonderte Befriedi-
 gung in Anspruch nehmen, dem Kon-
 kursverwalter bis zum 20. April 1891
 Anzeige zu machen.
 Bretten, 21. März 1891.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 gez. Karoch.

Dies veröffentlicht:
 Der Gerichtsschreiber
 Eisenhut.
 R. 846. Nr. 3394. Breisach. In
 dem Konkursverfahren über das Ver-
 mögen des Landwirts Pantaleon Fried-
 rich von Rothweil ist zur Prüfung
 der nachträglich angemeldeten Forde-
 rungen Termin auf Freitag den 10.
 April 1. 3., Nachmittags 3 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst
 anberaumt. Breisach, den 16. März
 1891. Großh. bad. Amtsgericht. Der
 Gerichtsschreiber: Weiser.

Bekanntmachung.
 R. 855. Stodach. In der Kon-
 kursfache Luise Sedlmayer, Handlung
 in Stodach, betrogen:
 Der verfügbare Massen-
 bestand 1339.99 M.
 die vorzugsberechtigten
 Forderungen 241.74 „
 Rest 1098.25 M.
 die übrigen Konkursfor-
 derungen 12448.64 M.
 Das Verzeichnis der zu berücksich-
 tigenden Forderungen ist zur Einsicht
 der Beteiligten auf der Gerichtsschrei-
 berei hier niedergelegt.
 Stodach, den 20. März 1891.
 Stephan, Konkursverwalter.

Vermögensabverhandlungen.
 R. 860. Nr. 2610. Karlsrube.
 Durch Urtheil des Großh. Landgerichts
 Karlsrube, Civilkammer IV, vom Heu-
 tigen wurde die Ehefrau des Färbers
 August Christmann, Karoline, geb.
 Seiter hier, vertreten durch Rechtsan-
 walt Buchs dafelbst, für berechtigt er-
 klärt, ihr Vermögen von demjenigen
 ihres Ehemannes abzufordern.
 Dies wird hiermit zur Kenntniß der
 Gläubiger gebracht.
 Karlsrube, den 2. März 1891.
 Der Gerichtsschreiber
 Großh. Landgerichts Karlsrube:
 Gott.

R. 838. Nr. 9352. Karlsrube.
 Die Ehefrau des Schreiners Joseph
 Link von Karlsrube, über dessen Ver-
 mögen das Konkursverfahren eröffnet
 ist, wurde durch Urtheil Großh. Amts-
 gericht Karlsrube vom 17. März 1891
 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen
 von demjenigen ihres Ehemannes ab-
 zufordern.
 Karlsrube, den 20. März 1891.
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
 Verschollenheitsverfahren.
 R. 839.1. Nr. 4169. Karlsrube.
 Mit Beschluß vom 16. März 1891,
 Nr. 4169, hat das Großh. Amtsgericht
 Karlsrube folgenden Beschluß erlassen:
 Der am 7. April 1860 zu Wallmerod
 (Reg. Bezirk Vessen-Nassau) geborene
 Louis Roddy, zuletzt wohnhaft in
 Karlsrube, wird für verfallen erklärt.
 Karlsrube, den 20. März 1891.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 gez. E. Müller.

Dies veröffentlicht:
 Der Gerichtsschreiber:
 Süßmann.
 R. 852.1. Nr. 2973. Bretten.
 Das Verschollenheits-
 verfahren gegen Magda-
 lena Rosina Neff von
 Oberacker betr.
 Zum Zweck der Kundschafserhebung
 wird verfügt:
 Magdalena Rosina Neff, geboren am
 22. November 1818 in Oberacker, wohn-
 haft zuletzt in Oberacker, ist in den
 1850er Jahren nach Amerika ausge-
 wandert und hat seit etwa 10 Jahren
 seine Nachricht mehr von sich gegeben.
 Ihre Verschollenheitserklärung ist bean-
 tragt. Sie wird aufgegeben, binnen
 hinführenden Jahren sich in
 Nachricht von sich an das diesseitige
 Amtsgericht gelangen zu lassen. Ferner
 werden diejenigen, welche Auskunft

über Leben oder Tod der Genannten
 zu ertheilen vermögen, aufgefordert,
 hierüber Anzeige anher zu ertheilen.
 Bretten, den 14. März 1891.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 gez. Karoch.
 Dies veröffentlicht:
 Der Gerichtsschreiber:
 Eisenhut.
 Erdbeinweisungen.
 R. 208.1. Nr. 2613. Durlach. Die
 Witwe des Schmieds Friedrich Chris-
 tian Meier, Karoline, geb. Mehr in
 Durlach, hat um Einweisung in Besitz
 und Gewähr des Nachlasses ihres ge-
 nannten Ehemannes gebeten.
 Etwasige Einsprachen hiergegen sind
 binnen 4 Wochen dahier geltend zu
 machen, ansonst dem Gesuche entsprochen
 werden wird.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 gez. Dies.
 Dies veröffentlicht:
 Frankl,
 Gerichtsschreiber.

R. 840.1. Nr. 2955. Bretten. Die
 Witwe des am 16. November 1890 ver-
 storbenen Tagelöhners Jakob Petri von
 Gochsheim, Johanna, geb. Schmidt
 dafelbst, hat um Einweisung in Besitz
 und Gewähr der Erbschaft ihres ge-
 nannten Ehemannes gebeten. Ein-
 sprachen sind binnen 6 Wochen zu
 erheben.
 Bretten, den 18. März 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Eisenhut.
 R. 730.3. Nr. 4589. Stodach. Die
 Ehefrau des Schreiners Karl Big-
 genhauser, Franziska, geb. Moll von
 Bobman, hat um Einweisung in Besitz
 und Gewähr des Nachlasses ihres ver-
 storbenen Ehemannes nachgesucht.
 Etwasige Einsprachen sind binnen
 4 Wochen bei uns geltend zu machen.
 Stodach, den 13. März 1891.
 Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.
 Gott.

Anmündigung.
 R. 859. Nr. 5016. Mannheim.
 Die Anmündigung der Eva
 Josephine Maurer von Hei-
 delberg, wohnhaft in Ebingen,
 durch Linder Sebastian Ven-
 gel Scheute in Ebingen betr.
 Das Erkenntniß des Großh. Amts-
 gericht Stodach vom 2. Januar
 d. J., Nr. 99, belegend: „Die Anmün-
 digung hat statt“ wird bekräftigt und
 folgendermaßen: „Die Anmündigung der Eva
 Josephine Maurer von Heidelberg, z.
 Zt. in Ebingen, durch die Linder Se-
 bastian Ven gel Scheute von Ebin-
 gen hat statt.“
 Mannheim, den 7. März 1891.
 Großh. bad. Landgericht Mannheim.
 Civilkammer I.
 (gez.) Vaffermann, Schneider.
 von Wolda.

Die Uebereinstimmung mit der Ur-
 schrift beurkundet.
 Die Gerichtsschreiberei.
 Schulz.
 Erbschaftabverhandlung.
 R. 864. Wiesloch. Karolina Haf
 von Altwiesloch, welche vor ca. 10
 Jahren nach Amerika ausgewandert und
 deren Aufenthalt unbekannt ist, wird
 hiermit aufgefordert, zum Zwecke ihres
 Bezugs zu den Verlassenschaftsverhand-
 lungen von Absterben ihrer Mutter, der
 Policarp Haf Ehefrau, Magdalena,
 geb. Pauli von Altwiesloch, binnen
 zwei Monaten
 an den unterzeichneten Notar Nachricht
 von sich gelangen zu lassen.
 Wiesloch, den 21. März 1891.
 Großh. Gerichtsnotar:
 Köllnerberger.
 Zwangsversteigerung.
 R. 764. Karlsrube.
**Steigerungs-
 Ankündigung.**

Am:
Sonntag dem 4. April 1. 3.,
 Nachmittags 3 Uhr,
 wird das in der Kaiserallee dahier
 unter Nr. 23, einerseits neben Kauf-
 mann Karl Theodor Kupp und An-
 walt, andererseits und hinten neben
 Bierbrauer Albert Benz gelegene, dem
 Wirt Wilhelm Schäfer dahier zu-
 gehörige vierstöckige Wohnhaus mit
 Hintergebäulichkeiten sammt aller
 liegenschaftlichen Zugehör einschließlich
 des Grund und Bodens,
 tax zu 130.000 M.
 im Zimmer Nr. 34 des Rathhauses
 dahier einer öffentlichen Versteigerung
 ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag
 erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder
 mehr geboten wird.
 Karlsrube, den 7. März 1891.
 Großh. Notar:
 Ott.

R. 874. Nr. 65. Sinsheim.
Bekanntmachung.
 Zur Fortführung der Vermessungs-
 werke und der Lagerbücher nachfolgen-
 der Gemarungen ist im Einvernehmen
 mit den Gemeinderäthen der beteiligten
 Gemeinden Tagfahrt jeweils Vormit-
 tags 8 Uhr auf dem Rathsaule der
 betreffenden Gemeinde anberaumt, für
 die Gemarungen:
 1. Sichterheim, Donnerstag den
 2. April d. J.,
 2. Daisbach, Montag den 6.
 April d. J.,
 3. Reidenten, Dienstag den
 7. April d. J.,

4. Adersbach mit Raubhof, Don-
 nerstag den 9. April d. J.,
 5. Daisbach mit Oberbiegelhof u.
 Unterbiegelhof, Freitag den
 10. April d. J.,
 6. Rohrbach, Montag den 13.
 April d. J.,
 7. Badstätt, Mittwoch den 15.
 April d. J. und
 8. Schrädt mit Neuhaus, Don-
 nerstag den 16. April d. J.
 Die Grundeigentümer werden hievon
 mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt,
 daß das Verzeichnis der seit der letzten
 Fortführung eingetretenen, dem Ge-
 meinderath bekannt gewordenen Verände-
 rungen im Grundeigentum während
 Tagen vor der Fortführungstagfahrt zur
 Einsicht der Beteiligten auf dem Rath-
 saule aufgelegt; etwaige Einwendungen
 gegen die in dem Verzeichnis vorge-
 merkten Änderungen in dem Grunde-
 eigentum und deren Beurkundung im
 Lagerbuch sind dem Fortführungsbeam-
 ten in der Tagfahrt vorzutragen.
 Die Grundeigentümer werden gleich-
 zeitig aufgefordert, die seit der letzten
 Fortführung in ihrem Grundeigentum
 eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht
 ersichtlichen Veränderungen dem Fort-
 führungsbeamten in der bezeichneten
 Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der
 Form der Grundstücke eingetretenen Ver-
 änderungen sind die vorgedruckten
 Handrisse und Messurkunden vor der
 Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in
 der Tagfahrt bei dem Fortführungs-
 beamten abzugeben, widrigenfalls dieselben
 auf Kosten der Beteiligten von Amts-
 wegen beschafft werden müssen.
 Sinsheim, den 21. März 1891.
 Der Bezirksgeometer:
 U. Baumann.

R. 872. Karlsrube.
**Großh. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
 Die diesseitige Station Mannheim
 wird mit sofortiger Gültigkeit in die
 Tariftabelle II des vom 1. Januar
 1890 alten Stils gültigen Theil II des
 1891 neuen Stils gültigen Theil II des
 Ausnahmestafels 1 a. (Streife u. f. w.)
 des Deutsch-Russischen Gütertarifs mit
 den beifolgt auf Seite 27 für die Sta-
 tion Mannheim der Hessischen Ludwigs-
 bahn verzeichneten Frachtlagen aus-
 genommen.
 Ferner ist mit Gültigkeit vom
 20. März alten Stils 1891 ein Verich-
 1. April neuen Stils 1891 ein Verich-
 tungsblatt zu dem vom 1. Januar
 1890 alten Stils gültigen 1. Nachtrage
 zum Heft III des Deutsch-Russischen
 Gütertarifs erschienen.
 Karlsrube, den 22. März 1891.
 Generaldirektion.

R. 870.1. Nr. 1074. Basel.
**Großh. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
 Die Arbeiten zur Verlängerung eines
 gemauerten Bahndammes auf Station
 Mannheim im Anschlage von 577 M.
 sollen vergeben werden.
 Angebote hierauf sind längstens bis
 Freitag den 3. April, Morgens 8
 Uhr, anzuzeigen. Was dahin
 können die Bedingungen und die Bau-
 zeichnung hier eingelehen werden.
 Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Basel, den 21. März 1891.
 Der Gr. Bahnbauinspektor.

R. 869.1. Nr. 609. Donaueschingen.
**Bergebung von Bau-
 arbeiten.**
 Zum Neubau eines Dienstgebäudes
 für Großh. Wasser- und Straßenbau-
 inspektion in Bonndorf mit Holzremise
 sollen zunächst nachstehende Arbeiten im
 Wege öffentlichen Angebots vergeben
 werden:
 im Aufschlag zu
 Grabarbeit 848.66 M.
 Maurerarbeit 12156.65 „
 Steinbauarbeit 7309.64 „
 Zimmerarbeit 3034.62 „
 Eisenlieferung (Auszug
 aus Schlosserarbeit) 581.00 „
 Blechenerbeit 745.45 „
 Maßgebend für die Vergabeung ist die
 unter dem 7. Juni 1890 erlassene Ver-
 ordnung. Das öffentliche Verdingungs-
 wesen betr. (Gesetz u. Verordnungs-
 blatt Nr. XXI 1890, Verlaug v. Maßsch
 u. Vogel in Karlsrube).
 Pläne, Kostenberechnungen und Be-
 dingungen liegen bis zum 31. d. Mts.
 bei unterzeichneter Stelle und von da
 an bis zum Schluß der Submission
 auf dem Bauvereaum in Bonndorf zur
 Einsichtnahme auf und können dabei
 jeweils auf die Formulare für die auf
 Einzelpreise zu stellenden Angebote in
 Empfang genommen werden.
 Die Angebote sind längstens bis
 Montag den 13. April d. J.,
 Mittags 12 Uhr,
 versiegelt, portofrei und mit geeigneter
 Aufschrift versehen, anzuzeigen.
 Die Eröffnung der Angebote erfolgt
 am gleichen Tage
 Nachmittags 3 Uhr.
 Eine Zuschlagsfrist von 4 Wochen
 bleibt vorbehalten.
 Donaueschingen, 20. März 1891.
 Großh. Bezirksbauinspektion.
 Nebenins.